



General und Gentleman. Edmund Entacher sorgt erfolgreich für die Einsatzbereitschaft der Soldaten.

»Ich bitte zum Tanz«

Edmund Entacher. Der General erzählt über die gepflegte Tanzschule beim Militär und erklärt, was das Bundesheer unternimmt, damit die Soldaten stets topfit sind.

UNSER HEER: Bei Sport und Bundesheer denken die meisten an die erfolgreichen Leistungssportler. Warum kommen so viele aus dem Heer?

Entacher: Wir bieten beste Voraussetzungen. Zunächst bezahlen wir die Leistungssportler wie Soldaten, sie haben ein fixes Einkommen und können sich nach der Grundausbildung auf ihre Sportlerkarriere konzentrieren. Auch können sie unseren sportwissenschaftlichen Dienst nutzen, der weit anerkannt ist.

UNSER HEER: Wie wichtig ist der Sport beim Bundesheer, abgesehen von der Profiszene?

Entacher: Sport und körperliche Fitness sind das Um und Auf beim Militär. In einer Kampftruppe kann man Soldaten, die nicht fit sind, schlicht und einfach nicht brauchen.

UNSER HEER: Klagen über die schlechte körperliche Verfassung junger Männer sind nicht zu überhören. Macht das Bun-

desheer die Einrückenden wieder fit?

Entacher: Die Leistungssteigerung beträgt 20 Prozent und mehr. Natürlich müssen wir die Soldaten fit machen. Eine schlagkräftige Einheit setzt leistungsfähige Soldaten voraus. Schon nach wenigen Wochen bildet sich Teamgeist – man will die Truppe ja nicht hängen lassen. Andererseits muss sich bei einem Einsatz jeder auf die Kameraden verlassen können. Und das geht nur, wenn man weiß: Der andere ist seelisch und körperlich in der Lage, mir zu helfen.

UNSER HEER: Welcher Job verlangt dem Körper am meisten ab?

Entacher: Ein Eurofighterpilot ist unglaublichen Belastungen ausgesetzt: zum Beispiel einer

neunmal so hohen Erdanziehungskraft! Die Trainings für die Piloten wurden maßgeschneidert vom Heeres-Sportzentrum. Schulter und Nacken sind stark beansprucht, der hautenge Anzug bereitet Probleme. Dabei muss der Pilot auch noch handlungsfähig sein und sich dreidimensional orientieren. Die Piloten haben zusätzlich strenge Auflagen, auch in der Freizeit, was Rauchen, Alkohol und Ernährung betrifft.

UNSER HEER: Was bringt unsere Mitgliedschaft beim internationalen Militärsportverband CISM?

Entacher: Wir sind seit 1958 Mitglied. Das Motto ist „Freundschaft durch Sport“. Es ist der zweitgrößte Sportverband der Welt. Also ist es

»Bei einem Einsatz muss sich jeder darauf verlassen, dass der andere helfen kann.«

gut, dass wir dabei sind, und unsere zahlreichen Militärweltmeister in Sportarten wie beispielsweise Ski, Schwimmen, Biathlon, Orientierungslauf, Judo, Schießen oder Militärischem Fünfkampf beweisen unsere hohe Leistungsfähigkeit. Es ist auch ein Beitrag zum Frieden – wenn man so will: Blauhelme auf sportlich.

UNSER HEER: Stehen die Sporteinrichtungen des Heeres auch Zivilisten offen?

Entacher: Prinzipiell ja, es gibt nur manchmal administrative Hürden mit Zutrittsgenehmigungen von ausländischen Staatsbürgern, weil es da um die Sicherheit der militärischen Einrichtungen geht.

UNSER HEER: Wie verlief Ihre persönliche Karriere als Sportler?

Entacher: Ich war im Bereich Leichtathletik dreifacher Salzburger Jugendmeister. Ich habe geboxt, später war ich Fallschirmspringer. Nun bevorzuge ich Berg- und Almwandern.

UNSER HEER: Welcher Passivsport spielt für Sie eine Rolle?

Entacher: Skifahren im Winter und Judo im Sommer. Die Judoka, Frau Zugsführer Sabrina Filzmoser, zum Beispiel ist eine Weltklasesportlerin.

UNSER HEER: Sie haben Tanzsport noch nicht erwähnt ...

Entacher: Auch das lernt man auf der Militärakademie. Alle sind zum Tanzunterricht verpflichtet. Ein Offizier, der nicht tanzt, ist selten. Da pflegen wir noch die alte Schule, vor allem beim traditionsreichen und stilvollen „Ball der Offiziere“ in der Wiener Hofburg – das nächste Mal wieder am 18. Jänner 2013.

■ Tatjana Duffek



Beste Bedingungen. Die Biathleten haben's gut: Der Schießstand ist nur 150 Meter vom Leistungszentrum entfernt.



Hindernisbahnlauf. Diese Disziplin des Militärischen Fünfkampfes schult Körperkraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Schnelligkeit.

» träge aller 60 Fachverbände zusammen. In der Folge bekommt das Heer eine vollständige Nominierungsliste potenzieller Heeres-Sportler und kann einen Blick auf die Qualifikationen der Anwärter werfen. Nur wenn neben allen sportlichen Leistungskriterien auch die körperlichen Aufnahmekriterien bei der Stellungsuntersuchung entsprechend waren (mindestens Wertungsziffer fünf auf der neunstufigen Skala), kommt grünes Licht für einen der drei Einrückungstermine.

Das Prozedere für Frauen: Bis 1. Februar müssen Interessentinnen an die Bundes-Sportorganisation genannt werden, die besten werden herausgefiltert, es folgt eine militärische Eignungsprüfung. Ist die Bewerberin auch hier erfolgreich, wird schließlich in einer Athleten-Beurteilungskonferenz über die Aufnahme entschieden. Insgesamt können pro Jahr 150

Grundwehriener aufgenommen werden, dazu kommen 20 Frauen in den Ausbildungsdienst.

Tägliche Sportstunde

Das Ausmaß an rot-weiß-roten Erfolgserlebnissen bei den diesjährigen Olympischen Spielen in London war trotz der Bemühungen bei der Sportförderung des Bundesheeres bescheiden und löste einen lauten Ruf nach einer täglichen Sportstunde an den Schulen aus. Etwas, das beim Heer längst Usus ist: Nicht nur Leistungssportler trainieren täglich, auch bei Grundwehrienern wird auf die körperliche Fitness geachtet; so steht für Rekruten jeden Tag eine Stunde Sport unter Aufsicht von qualifizierten Trainern auf dem Programm. Neben traditionellem Training, das Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit beinhaltet, kom-

men auch militärspezifische Trainingsformen wie Hindernislauf oder Kampfsportspiele zur Anwendung. Expertenurteile bescheinigen übrigens, dass die Körperausbildung beim Heer das Selbstvertrauen der jungen Rekruten hebt, ihnen Sicherheit gibt und eine Förderung des Leistungswillens feststellbar ist.

Generell ist körperliche Fitness die Grundvoraussetzung für alle Tätigkeiten eines Soldaten. Ein untrainierter Soldat kann seinen Job nicht ausüben und seine Pflichten nicht erfüllen. Schließlich ist ein Soldat auch körperlich gefordert.

Der Beitrag zur Volksgesundheit beginnt übrigens nicht erst beim Heer. Auch die jährlichen Stellungsuntersuchungen, zu denen jeweils rund 50.000 junge Männer im Alter von 17 Jahren herangezogen werden, können mitunter lebensrettend sein: Beim umfassenden Gesundheitscheck können Erkrankungen frühzeitig erkannt und dadurch besser behandelt werden. Ein Glücksfall, auch schon für so manchen namhaften Leistungssportler, wie aus dem Heer zu vernehmen ist.

Gesicherte Zukunft

Jene, die sich um die Zukunft des Heeresportes im Zuge einer im Raum stehenden Umstellung des Wehrsystems sorgen, können beruhigt sein. Denn die Bundesheer-Leistungssportler wären davon nicht betroffen, da sie Zeitsoldaten sind. Beste Aussichten für das nächste halbe Jahrhundert.

Also: He(e)r mit zahlreichen weiteren Medaillen und Titeln ...

■ Clemens Ostric

BALL DER OFFIZIERE AM 18. JÄNNER 2013

Auch Tanzen zählt zum Heeres-Sport

Überraschung. Dass auch Tanzen zum Repertoire des Bundesheeres zählt, ist spätestens seit Vadim Garbuzovs Triumph bei „Dancing Stars“ einem breiteren Publikum ein Begriff. Garbuzov, der mit Petra Frey tanzte, ist Soldat und trainiert im Heeres-Sportzentrum. Dies und der jährliche Ball der Offiziere – der Vorverkauf für 2013 startete kürzlich – beweisen, dass Tanzen auch auf der Ebene des Breitensports im ÖBH seinen Platz findet. www.ballderoffiziere.at

Traditionsreich. Den Ball der Offiziere gibt es seit 1926, der nächste findet am 18. Jänner 2013 statt.

